Aus der Privatklinik für innere Krankheiten
des Herrn Prof. Dr. Albu, Berlin.

Ueber die Mundveränderungen bei Leucaemie.

Inauguraldissertation

zur Erlangung
der zahnärztlichen Doktorwürde
an der Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Berlin

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

vorgelegt von

Hans Nathan aus Berlin

am 27. November 1920

W. Blankenfeldt, Birken-Str. 60.

Gedruckt mit Genehmigung
der Medizinischen Fakultät
der Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Berlin

Dekan: Prof. Dr. Kilian
Referent: Prof. Dr. Albu
Correferent: Prof. Dr. Williger.

Im ersten Teile der Kasuistik werden 21 Fälle zusammengestellt, 2 von chronischer Leukaemie, 17 von akuter, die ihrerseits wieder in 2 Untergruppen eingeteilt sind, in solche mit vorherrschenden Stomatitiden und solche mit vorherrschender haemorrhagischer Diathese, und schließlich 2 Fälle, die Zwischenformen zwischen akuter und chronischer Leukaemie darstellen.

In der **Symptomatologie** werden die verschiedenen Symptome im Mundrachenraume behandelt, 1. Entzündungen, Schwellungen, Nekrosen und Ulzerationen, 2. Blutungen, 3. Drüsenschwellungen, 4. Anaemie der Schleimhäute, 5. Foetor ex ore, 6. vermehrte Salivation, 7. Schluckbeschwerden. Sie sind bei der chronischen Form selten und dann nur leicht, bei der akuten in etwa 70% vorhanden. Die schlimmsten Erscheinungen bilden die diphterisch-gangränösen Prozesse an Zahnfleisch, weichem Gaumen und Tonsillen. Die haemorrhagische Diathese äußert sich hauptsächlich in starken Zahnfleisch- und Nasenblutungen.

Im dritten Teile wird besonders auf die verschiedenen Anschauungen über die **Pathogenese** der Ulzerationen eingegangen, die Infektionstheorie **Ebsteins** und die Theorie **Askenazis**, der primär lymphomatöse Infiltration der Weichteile mit sekundärer Nekrose und Geschwürsbildung annimmt.

Den Schluß der Abhandlung bilden **Differentialdiagnose**, für die hauptsächlich **Stom. mercurialis** und **Morbus maculosus Werlhofii** in Betracht kommen, **Prognose**, die durchaus ungünstig ist, und **Therapie**, die sich bei bisherigem Versagen bezüglich des Allgemeinleidens auf Linderung und vorübergehende Beseitigung der Einzelsymptome beschränken muß.

Lebenslauf.

Ich, Hans Nathan, bin am 21. Oktober 1888 zu Berlin als Sohn des Kaufmanns Hermann und seiner Ehefrau Jenny Nathan geboren. Nach Übersiedelung meiner Eltern nach Stettin besuchte ich dort das Marienstiftsgymnasium, das ich mit der Versetzung nach Prima verließ.

Ich studierte vom Winter-Semester 1907 ab an den Universitäten Berlin, München und Freiburg Zahnheilkunde und erlangte im März 1911 die Approbation. Nach dreijähriger Assistententätigkeit begründete ich in Frankfurt 1914 eine zahnärztliche Praxis, die ich jedoch wegen Einberufung zum Heeresdienste bald wieder aufgeben mußte. Als Soldat war ich bis zur Beendigung des Krieges als Zahnarzt beschäftigt, nach meiner Entlassung 1 Jahr Assistent am Deutschen Zahnärztehause. Im Januar ds. J. erhielt ich am Kantgymnasium zu Spandau nach privater Vorbereitung das Zeugnis der Reife und war darauf im Sommer-Semester an der Berliner Universität als Hörer immatrikuliert, um die vorschriftsmäßige Semesteranzahl zur Zulassung zum Doktor der Zahnheilkunde zu erlangen.